om.
116

Hom.
1716 c.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36628643380015 S

<36628643380015

Bayer. Staatsbibliothek

Zwey geistliche
Gelegenheits-Reden,

gehalten

von

Peter Werner,

aus dem Benediktiner-Stifte St. Emmeram in Regensburg, d. Z. Kooperator und Prediger in Haindling.

Straubing 1810.

Bey Ignaz Heigl und Kompagnie.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I.

Rede am Grabe

des

ehrwürdigen und seligen Vaters

Martin Puzmann,

drey und fünfzigjährigen Schullehrers

in

Haindling,

gehalten

bey dem dritten Gottesdienste
am 22. Februar 1810.

Von

Peter Werner,
Kooperator und Prediger daselbst.

Vorerinnerung.

Vater Puzmann wurde am 17ten Februar mit priesterlichen Ehren begraben. Den Herrn Probsten begleiteten die beeden Kooperatoren mit brennenden Lichtern. Vor dem Sarge giengen die Schulkinder einher, und hinter dem Sarge folgten die Geistlichen aus der Nachbarschaft, die ihn hochschätzten. Am frühen Morgen des Begräbnißtages war besonders das sehr rührend, wie sich unsre guten Dorfbewohner aus freyem Antriebe in die Wette beeiferten, den Nachts vorher gefallenen tiefen Schnee rings im Dorfe aufzuschaufeln, und solche Anstalten machten, als wenn eine feyerliche Prozeßion durch das Dorf gehalten würde. War es doch, als wenn der Vater der ganzen Gemeinde gestorben wäre! —

Bey dem dritten Trauer-Gottesdienste zeichneten sich auch die benachbarten Herrn Schullehrer und

Musiker vorzüglich aus; es wurde in zween Chören die Vigil feyerlich abgesungen, an deren Ende der Lobgesang Benedictus mit Orgelton und Posaunenschall für alle Herzen höchst rührend war.

Wem vielleicht in dieser Rede Etwas übertrieben scheinen möchte, der walle nach Haindling, und frage von Haus zu Haus nach Vater Puzmann, und alle Menschen werden ihm sagen: „Er war so — er ist nach dem Leben getroffen!“

Ueber etwaige andere schiefe Urtheile bleibt der Verfasser ganz ruhig, und wünscht einzig nur allein die Erbauung und das wahre Heil der lieben Pfarrgemeinde, die es schon gewohnt ist, von ihm nichts anderes predigen zu hören, als Worte der heiligen Schrift, und sonst nichts als Worte der heiligen Schrift! —

„Timenti Dominum bene erit in extremis, et in die defunctionis ſuae benedicetur.“ *Sirach.* I, 13.

„Wer den Herrn fürchtet, dem wird es am Ende wohl ſeyn, und am Tage ſeiner Begräbniß wird er geſegnet werden.“

Auserwählte in Christo dem Herrn!

Wir ſtehen am Grabe eines Mannes, von dem alle Stimmen einmüthig bekennen, daß er ein Vorbild eines wahren, rechtſchaffenen, und gottesfürchtigen Chriſten war.

Es iſt ſo eben die Jahreszeit, in der unſer verewigter Vater Puzmann vor drey Jahren als fünfzigjähriger Schullehrer und Ehegatte ſein Jubiläum feyerte, und wo ich ſchon in einer öffentlichen Ehrenrede *) ſein frommes, verdienſtvolles Leben, und beſonders ſeine Wiſſenſchaft in der heiligen Schrift beſchrieben und

*) 4. Straubing, 1807, bey Ignaz Heigl und Kompagnie.

gerühmt habe. Nun will ich das Denkmal meiner Verehrung und Freundschaft gegen den Seligen vollenden, und euch, meine liebe Christen! zu eurer Erbauung mit warmer Herzenssprache so kurz als möglich vorstellen:

1. Wie gottselig der alte Vater Puzmann gestorben ist.

2. Was wir von seinem Tode lernen sollen.

Ehrwürdig muß uns das Grab dieses Mannes seyn: er war ein exemplarischer Christ — wenige Christen leben so, wenige Christen sterben so, wie Vater Puzmann. Für seinen Tod schickt sich recht schön der Spuch des weisen Sirach:

„Wer den Herrn fürchtet, dem wird es am Ende wohl seyn, und am Tage seiner Begräbniß wird er gesegnet werden." I. 13.

Höret mich also mit Geduld! Vater Puzmann verdiente es, daß man ihn mit allen Ehren bestattete; und sein Tod war so lehrreich, daß er all' unsrer Aufmerksamkeit und Beherzigung würdig ist.

Dem Herrn des Lebens und des Todes, dem Könige, dem alle Dinge leben, sey Ehre, Preis, und Anbetung! —

I.

An unserm alten Vater Puzmann hat man die alte Wahrheit: „Wie der Mensch lebt, so stirbt er" recht augenscheinlich in Erfüllung gehen gesehen. Er war

in seinem ganzen Leben immer so voll vom Geiste der heil. Schrift, und was die Hauptsache ist, er lebte auch nach diesem Geiste, und dieser Geist begleitete ihn bis zur letzten Stunde seines Lebens. Hätten ihn doch nur recht viele Menschen auf seinem Krankenbette gesehen, wie viel Gutes hätten sie da betrachten und lernen können! Viele haben ihn gesehen, haben ihn bemitleidet; aber sie haben ihn noch mehr bewundert, und schon im vorhinein seinen Tod selig gepriesen.

Das Krankenbette unsers alten Vaters war in der That eine Schule von christlicher Geduld, Demuth und Gottseligkeit. Die Krankheit dauerte zwar nur fünf Wochen; aber für einen so alten, achtzigjährigen Mann war sie doch lange und schmerzhaft genug: ein recht marternder Steck- und Keuchhusten verzehrte langsam die letzten Kräfte des guten Alten. Gerne, ohne Widerwillen, und im Vertrauen auf Gott nahm er die verordneten Medizinen, und erinnerte sich dabey an die schöne Vorschrift des weisen Sirach: „Ehre den Arzt, weil du seiner bedarfst; denn der Allerhöchste hat ihn dazu verordnet. Alle Arzney ist von Gott. Der Allerhöchste erschuf die Arzneyen aus der Erde, und ein kluger Mensch verabscheuet sie nicht. Ihre Kraft wurde den Menschen bekannt gemacht, und der Allerhöchste theilte den Menschen diese Wissenschaft mit, damit er in allen seinen wunderbaren Werken verherrlichet werde.“ Sirach. 38, 1—6.

Am besten sorgte der alte Vater für seine Seele, ganz im Geiste der heiligen Schrift; denn die Seele ist ja

doch mehr werth, als der Leib. Darum ließ er sich schon in der ersten Woche der Krankheit, da sie sich gefährlich zeigte, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, und — das war ein Anblick, meine Christen! der uns allen, die wir gegenwärtig waren, das Herz erschütterte: Vater Puzmann kniete aufrecht und angekleidet am Tische neben dem Kruzifix, betete selbst alle Kirchengebethe mit, antwortete dem vorbethenden Priester auf alle Verse, und empfieng so, voll der innigsten Andacht, den Leib des Herrn und die letzte heil. Oelung. Von diesem Tage an, wo er noch 4 lange Wochen zu leiden hatte, war er wie ganz in Gott versenkt, und gieng seiner Auflösung mit einem recht lebendigen Glauben, mit einer recht freudigen Hoffnung, und mit einer recht herzlichen Liebe zu Gott entgegen. Er bethete ohne Unterlaß, Tage und Nächte, zu jeder Stunde, verschiedene Kirchengebethe, Hymnen und Psalmen — laut nnd in der Stille, wie es ihm der Geist der Andacht eingab. Ja, meine Christen! gerade in den größten Schmerzen, und so oft er sich von einer Ohnmacht erholt hatte, stimmte er den Lobgesang Te Deum laudamus: „Herr Gott! dich loben wir“ an, und den Vesperpsalm: Lobet den Herrn, ihr alle seine Diener! Lobet den Namen des Herrn *). Wer konnte sich da der Thränen enthalten? Wer mußte es nicht mit Mund und Herzen bekennen: Vater Puzmann sterbe wie ein Heiliger, der den Himmel schon offen sieht? — Niemand gieng ohne Erbauung, Niemand ungerührt von ihm hin-

*) Psalm. 112.

weg, und jeder wünschte in seinem Herzen: "Möchte doch auch mein Tod seyn wie der Tod dieses Gerechten!"

Wenn ihm die Krankheit zuweilen einige leichtere Stunden gönnte, dann redete er so gerne von der heil. Schrift oder von der Kirchengeschichte, in der er noch in den letzten zwey Jahren seines Lebens unermüdet gelesen hatte. In den Evangelien bemerkte er die schönsten Stücke, als: die Bergpredigt im Matthäus; die Jugendgeschichte Jesu, die Geburt des Johannes, die Parabel Christi vom barmherzigen Samaritan, und die Geschichte von den zween Jüngern in Emmaus aus dem Lukas; aus dem Evangelium des Johannes die Unterredung Christi mit dem Nikodemus, mit dem samaritanischen Weibe am Jakobsbrunnen, die Auferweckung des Lazarus und die Abschiedsrede Jesu nach dem letzten Abendmahle. So genau kannte er die Eigenheiten eines jeden Evangelisten. Er hatte überhaupt ein großes Gefühl für alle Schönheiten in der heil. Schrift, so wie er auch sehr empfänglich war für alle Schönheiten und Wunder Gottes in der Natur. Er übersah kein Blümchen am Wege, und lobte Gott darüber; er pries die Schönheiten und den mannigfaltigen Nutzen jeder Jahreszeit; er bestieg, so oft er konnte, den Berg hinter unsrer Kirche, um die Pracht der aufgehenden Sonne zu betrachten, und eben die Stelle war's, wo er jetzt im Grabe ruht, an der er so oft mit frommen Empfindungen dem Untergange der holden Abendsonne nachschaute. So wahr ist es: wer vom Geiste der heil. Schrift beseelt ist, der erkennt auch die Größe Gottes in allen seinen Werken. Der Freund der Bibel ist auch ein Freund der Natur. Den

gestirnten Himmel, den stillen Mond, und die funkelnden Sterne konnte er nie ansehen, ohne mit David in heiliger Begeisterung zu sagen: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündiget die Werke seiner Hände — Herr! unser Herr! wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen weiten Erde: erhabener ist deine Herlichkeit als alle Himmel"! *) —

Doch lasset uns wieder zurück sehen auf das Krankenbett unsers frommen Vaters Puzmann. Aus der Kirchengeschichte **) waren ihm besonders die Sitten der ersten Christen merkwürdig, und die Geschichte von den ersten heil. Martyrern. Er erinnerte sich oft an die heldenmüthige Marter der apostolischen Väter Ignaz und Polikarp, an die Marter der heil. Kirchenväter Justins und Cyprians, an das blutige Leiden der heil. Mutter Felicitas mit ihren 7 Kindern, und an die Verfolgungen des großen heil. Athanasius. Dann glaubte der leidende Vater, daß seine Schmerzen noch viel zu geringe wären, und daß Gott wenig an ihm finden würde, das den Himmel verdiente.

Im Verlaufe seiner Krankheit hatte Vater Puzmann noch die Freude, daß er den Jahrtag seiner zweyten feyerlichen Hochzeit wieder erlebte. Freudiger als sonst stimmte er da den schönen Psalm 62. an: „Gott! mein Gott! zu dir erwache ich" — er bethete aus dem Kern aller Gebether, (dem besten Gebethbuche, daß ich je

---

*) Psalm 18. und 8. **) Nach Bercastel.

in meinem Leben gesehen habe,) die herzerhebende Danksagung zu Gott für alles Gute, und sprach auch mit dem wärmsten Gefühle des Dankes von der Huld und Gnade seines erhabenen Wohlthäters, des Durchlauchtigsten Fürst-Primas, der ihm in einem eigenen höchstgnädigen Briefe zur zweyten Hochzeit gratulirte, und ihn fürstlich beschenkte.*) Führwahr! von unserm ehrwürdigen Puzmann darf man sagen, was die heil. Schrift von dem alten Tobias sagt: „Seine übrige Lebenszeit brachte er zu in Freude, nahm immer zu in der Furcht Gottes, und schied im Frieden dahin."**)

Ja! meine Christen! im Frieden schied unser Vater Puzmann hin — im Frieden Gottes, und diesen Frieden flößte ihm die Wissenschaft der heil. Schrift in die Seele, die er gleichsam immer in seinem Herzen trug. So lange, und so schmerzhaft er krank lag, hörte man nie eine Klage aus seinem Munde; aber wann man ihn an gewisse Sprüche aus der heil. Schrift erinnerte, dann erheiterte sich recht sichtbar seine ganze Seele, und es rannen Freudenthränen aus seinen Augen. Wirklich, es war erstaunenswürdig: er wußte alle Texte aus den Evangelien und aus den Briefen der Apostel, die für seinen Zustand paßten; er sprach sie selbst nach, und verstand sie alle in lateinischer, wie in deutscher Sprache. Bey dem Texte: „So hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dargegeben hat, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zu Grunde gehe" — fiel er schnell in die Rede, und sagte lebhaft und mit heiliger

---

*) Den Brief sieh am Ende der Rede.

**) Tob. 14., 4.

Freude: „Sondern, daß er das ewige Leben habe.“ Da er die Worte Christi hörte: „Wer mir dienet, der soll mir folgen, und wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn“ — sagte er voll Geist und Eifer: „Ja! so soll's geschehen, dabey soll es bleiben, und daran soll nichts mehr geändert werden.“ Als in jener trostvollen Rede des Herrn: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, ob er schon gestorben seyn wird, und jeder der lebt und an mich glaubt, wird ewig nicht sterben“ — die Frage kam: „Glaubst du das?“ antwortete er mit allem Affect und mit lauter Stimme: „Ja, Herr! ich glaube, daß du Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes, der du in diese Welt gekommen bist.“ *)

Vorzüglich anziehend für sein Herz waren die Stellen aus dem heil. Paulus: „Unser Wandel ist in dem Himmel, von daher erwarten wir den Heiland, unsern Herrn Jesus Christus, der unsern hinfälligen Körper umschaffen, und seinem glorreichen Leibe ähnlich machen wird.“ — — „Ich halte dafür, daß alle Leiden dieser Zeit nicht in Vergleich kommen können mit der künftigen Herrlichkeit, die an uns wird offenbar werden.“ — — „Noch hats kein Aug gesehen, und kein Ohr gehöret, und noch ist's in kein Menschenherz aufgestiegen, was Gott denen bereitet hat, die ihn

*) Joh. III. 16. XII. 26. XI. 25-27.

lieben"*). Wer einen solchen lebendigen Glauben hat, meine Christen! wer so von dem Worte Gottes durchdrungen ist, der darf den Tod nicht fürchten; nein! Vater Puzmann fürchtete ihn auch nicht; er sprach oft mit der lebendigsten Ueberzeugung wie Job, der Diener Gottes: „Ich weiß daß mein Erlöser lebt, und am jüngsten Tage werde ich vom Grabe wieder auferstehen. Ich werde meine Haut wieder anziehen — in diesem Körper werde ich meinen Gott sehen — ich selbst werde ihn sehen — meine eigenen Augen werden ihn anschauen — — diese Hofnung ist in meinem Herzen hinterlegt."**) Er betete dann wieder mit der feurigsten Andacht, und sagte im Geiste des heiligen Paulus: „Ich werde bald aufgeopfert und die Zeit meiner Auflösung ist nahe. Ich habe einen guten Kampf gekämpft — habe den Lauf vollendet — habe den Glauben bewahret. Uebrigens ist mir die Krone der Gerechtigkeit vorbehalten, die mir der Herr als ein gerechter Richter an jenem Tage geben wird. Nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Ankunft lieben." ***)

Als ich zu ihm sagte: „Lieber Ahnherr! im Reiche Gottes werden wir besser von göttlichen Dingen reden; hier können wir nur lallen und stammeln wie die Kinder — hier sehen wir alles nur wie durch einen Spiegel, es

---

*) Philip. III. 20. 21. — Röm. VIII. 18. — I. Kor. II. 9.

**) Job. XIX. 25 = 27.

***) II. Timoth. IV. 6 = 8.

ist uns alles wie ein Räthsel; aber jenseits des Grabes werden wir's in voller Klarheit sehen" — — Christen! ich kann es nicht aussprechen, wie entzückt der fromme Vater bey dieser Rede war; aber das kann ich sagen: sein Angesicht schien verklärt zu seyn, und ich werde es in meinem Leben nicht vergessen — — —

Bey all' diesem lebendigem Vertrauen auf Gott, bey all' dieser freudigen Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit blieb Vater Puzmann doch immer in seiner ihm so natürlichen Einfalt und Demuth; er fühlte es wohl, daß er ein Sünder sey wie alle Menschen; man hörte ihn alle Tage den Bußpsalm Miserere beten, und mit besonderem Nachdruck sprach er den Vers: „Ein zerknirschter Geist ist das Opfer, das dir gefällig ist." Gott! ein zerknirschtes, ein gedemüthigtes Herz wirst du ja nicht verachten."*)

Der gute, liebevolle Vater seiner Familie vergaß auch im Leiden seiner Angehörigen nicht. Es war ein rührender Auftritt, da er mehrere Tage vor seinem Hinscheiden noch Abschied von den Seinigen nahm. Ich konnte damals nicht zugegen seyn; aber Sie, lieber Herr P. Kolumbin! theuerster Sohn des edeln Vaters! Sie wissen es, was da Ihr Herz empfunden hat — Sie sahen und hörten es, wie liebreich er allen die Hände reichte — wie er sich noch von seinen kleinen Enkeln umarmen ließ — wie er seine geliebte, eben so rechtschaffene Gattin, mit der er 53 Jahre in ehelicher Liebe und Treue gelebt hat, der kindlichen

Sorg-

---

*) Psalm 50, 19.

Sorgfalt und Pflege seines lieben Schwiegersahnes anempfahl — — wie er sich dann, den doch alle Menschen einen Menschenfreund nannten, noch bekümmerte, ob nicht vieleicht Jemand einen heimlichen Groll gegen ihn hätte — wie er um Verzeihung gebeten, und selbst allen vom Herzen verziehen hat! — — So ein gutes Herz hatte Vater Puzmann; er blieb bis an sein Ende der Freund Gottes, und der Freund der Menschen.

Seine letzten Leiden, seine größten Schmerzen vermehrten nur seinen Eifer im Gebete, und seine Gottergebenheit bis zum Tode. Er wiederhollte öfters mit zitternden Lippen, mit gebrochener Stimme die salbungsvollen Sprüche des heil. Paulus: „Es sey ferne von mir, daß ich mich in etwas Anderm rühme, als nur allein in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi, durch dem mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt! — Wer wird mich von diesem Leibe des Todes befreyen? — Ich trage die Wundmale Jesu Christi meines Herrn an meinem Leibe! — Christus soll an meinem Leibe verherrlichet werden, ich mag leben oder sterben! — Christus ist gehorsam geworden bis zum Tode, und zwar bis zum Tode des Kreutzes. — — Ich lebe aber nicht mehr ich, sondern Jesus Christus lebet in mir! Christus ist mein Leben, und das Sterben mein Gewinn! Ich verlange aufgelöset zu werden, und bey Christus zu seyn! — — Wer wird uns von der Liebe Christi trennen? eine Trübsal? eine Angst? . . . In allem diesem siegen wir wegen demjenigen, der uns so geliebt hat. Ich bin es gewiß,

weder der Tod noch das Leben, weder Gegenwart noch Zukunft, weder Höhe noch Abgrund — nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn!"*)

In einem großen Anfalle von Schmerzen sagte ich zu ihm: „Lieber Ahnherr! Alles Gott zu Liebe!"—„Ja! antwortete er voll Eifer und Inbrunst, das will ich — und nichts anders will ich!" — — So starb Vater Puzmann, meine Christen! Es war der fünfzehnte Februar. Dreymal hatte er in seiner Krankheit die heil. Wegzehrung empfangen, und noch die ganze Nacht vorher unabläßlich gebetet. Um halb acht Uhr Morgens überfiel ihn unversehens eine plötzliche Erstickung, und er verschied gottselig in dem Herrn, wie er gelebt hatte. Er brachte sein hohes Alter auf achtzig Jahre — — Junge und Alte weinten bey seinem Leichenbegängnisse — Vater Puzmann starb in Ehren bey Gott und allen Menschen, und mit ihm starb der musterhafteste Christ, — die Krone unsrer Pfarrgemeinde!! —

II.

Ihr Christen Alle! hört jetzt an Puzmanns Grabe meine Lehre.

Gottesfurcht im Geiste der heiligen Schrift war der Grund seiner Frömmigkeit, so wie das Lesen und Betrachten der heil. Schrift seine Lieblingsbeschäftigung in seinem ganzen Leben war. Dieses Lesen und Betrachten führte ihn zur Weisheit Christi, daß er immer christlichweise leben, und endlich christlich-selig sterben konnte.

*) Gal. VI. 14. Röm. VII. 24. Gal. VI. 17. Phil. I. 20. II. 8. Gal. II. 20. Phil. I. 21-23. Röm. VIII. 35-39.

Gottesfurcht müßen also alte Leute, und junge Leute — alle Christen insgesammt am Grabe Puzmanns lernen, und wo meine Worte nichts vermögen, da will ich statt meiner die heil. Schrift zu eurem Herzen reden lassen.

Eltern! Väter! Mütter! Bejahrte Christen! seyd den jungen Leuten allezeit ein Müster in aller Tugend, Rechtschaffenheit und Gottesfurcht. Ihr seyd die Stammväter der jungen Nachwelt, ihr müsset die heil. Religion erhalten, und damit Segen und Wohlfahrt auf die künftigen Geschlechter fortpflanzen. Die Tugenden der Väter sind das schönste Erbtheil der Kinder; aber die Laster der Ahnherren Fluch und Verderben der Enkel. Weise fromm und ehrbar seyn, das ist die Würde der alten Leute, und von ihnen müssen die Jungen lernen, die Wege des Heils zu suchen. „Drey Menschengattungen, sagt der Geist Gottes aus dem Munde Sirachs, hasse ich, und darunter ist auch ein thörichter und verstandloser Greis. Wie willst du aber im Alter finden, was du in deiner Jugend nicht gesammelt hast? — Wie schön steht die Klugheit grauen Köpfen, und die Beurtheilungskraft alten Männern an! Wie schön ist diese ehrwürdige Weisheit! Wie ruhmwürdig ihr Verstand und ihre Klugheit! Viele Erfahrenheit ist die Krone der alten Greise, und die Furcht Gottes ihr schönster Ruhm und ihre größte Ehre.*) — Die Furcht des Herrn ist Herrlichkeit, Ruhm, Wonne, und eine

*) Sirach XXV. 3:8.

Krone der Freude. Die Furcht des Herrn ergötzt das Herz; schenkt Freude, Fröhlichkeit und ein langes Leben. Die Liebe Gottes ist eine verehrungswürdige Weisheit. Die Furcht des Herrn ist eine gottselige Wissenschaft; die Gottseligkeit bewahrt und rechtfertiget das Herz; sie ertheilt Lust und Freude. Gottesfurcht ist vollkommene Weisheit; von ihren Früchten wird man gesättiget. Die Furcht des Herrn ist die Krone der Weisheit; sie theilt den vollkommenen Frieden, und die Frucht des Heiles mit. Den Herrn fürchten ist die Wurzel aller Weisheit, und ihre Zweige sind von langer Dauer — sie sterben nicht aus!" *)

Von den Tugenden der alten Leute schreibt auch der heilige Paulus in seinem Briefe an den Titus: „Lehre, was der gesunden Lehre gemäß ist, daß die Alten nüchtern seyn sollen, eingezogen, vernünftig, untadelhaft im Glauben, in der Liebe, in der Geduld. Deßgleichen die alten Frauen, daß sie in einem christlichen Aufzuge erscheinen — einen sittsamen Wandel führen, keine Verläumderinnen keine Verschwenderinnen, sondern gute Lehrmeisterinnen werden; daß sie die jungen Weibspersonen in der Klugheit unterrichten, wie sie ihre Männer und Kinder lieben; klug, keusch, nüchtern, für ihr Haus sorgfältig, gütig, und ihren Männern unterwürfig seyn sollen,

*) Sirach. I. 11 = 25.

damit das Wort Gottes nicht verunehret werde." III. 1 — 6.

Eltern! Väter! Mütter! daß eure Kinder fromm und gottesfürchtig aufwachsen, das muß eure wichtigste Angelegenheit seyn, eure erste und größte Sorge; nur dann könnet ihr einst ruhig und getrost euer Haupt auf's Sterbebett niederlegen, wenn ihr an euren Kindern gute und rechtschaffene Menschen hinterlasset: „Meine Kinder! höret euren Vater!" das waren die letzte Worte des sterbenden Tobias an seine schon erwachsenen Kinder, dienet dem Herrn redlich, und befleißet euch zu thun, was ihm gefällig ist. Schärfet euren Kindern ein, daß sie nach der Gerechtigkeit handeln, und Almosen geben; daß sie Gott nicht aus den Augen setzen, sondern ihn jederzeit redlich und aus allen Kräften preisen! *) —

Ihr jungen Leute! Söhne und Töchter! Jünglinge und Mädchen! auch euch muß ich am Grabe Puzmanns eine wichtige Lehre an's Herz legen, daß ihr sie euch tief einpräget — daß ihr sie nie mehr vergeßet. Ehret eure Eltern! das ist die erste und größte Lehre für kleine und große Kinder; auch für verheurathete, die ihre Eltern und Schwiegereltern noch haben: Ehret eure Eltern! — „Der Herr, sagt der weise Sirach, hat dem Vater die Herrschaft über seine Kinder gegeben, und der Mutter die Macht über ihre Söhne. Wer seine

*) Tobias XIV. 10, 11.

Mutter ehret, gleichet dem, der sich Schätze sammelt! Wer seinen Vater ehret, wird auch Freude an seinen Kindern haben, und wann er betet, wird er erhöret werden. Wer seinen Vater ehret, der wird lange leben, und wer ihm gehorchet, seiner Mutter Freude machen. — Wer den Herrn fürchtet, der ehret seine Eltern; er wird denen, die ihn erzeugt haben, wie seinen Herren dienen. Ehre deinen Vater durch Worte und Thaten, und mit aller Geduld, daß du von ihm seinen Segen erhaltest, und sein Segen nie von dir weiche!" — III. 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10.

Junge Leute! ehret die alten Leute, das ist eine andere wichtige Lehre, die ich euch am Grabe Puzmanns gebe. Ehret die alten Leute! Seyd liebreich und dienstfertig gegen sie, gehet oft und gerne mit ihnen um, und lernet von ihnen, weise, fromm und gottesfürchtig werden. Der weise Sirach hat auch da wieder die schönsten Vorschriften für euch: „Verachtet, sagt er, nie einen Menschen, wenn er alt ist; denn auch wir werden einst alt. Verachte die Lehren der alten Weisen nicht, und richte dich gerne nach ihren Sittensprüchen: Denn von ihnen wirst du die Weisheit, die Lehre des Verstandes und ein untadelhaftes Betragen gegen Jedermann lernen. Versäume und vernachläßige ja nie die Erzählungen der alten Greise; denn auch sie haben von ihren Vätern gelernet. Von ihnen lernest du die wahre Klugheit, und du

wirst dir dann in jeder Angelegenheit zu rathen wissen." — VIII. 7 — 12.

Junge Leute! die ihr euch jetzt eures Lebens freuet, und in der vollen Blüthe und Kraft eurer Jahre dastehet, merket euch noch diese meine Lehre: Seyd nicht so leichtsinnig, daß ihr in eurer Jugend nur dem wilden Taumel zügelloser Freude nachjaget, und dabey Gott und seine heiligen Gebothe ganz aus eurem Herzen ausschließet! — Auch junge Leute können frühe sterben, und Jugend und Schönheit sind vergänglich. Nur bey Tugend und Gottesfurcht wird man mit Ehren alt; werdet ihr gute und nützliche Menschen, dann könnet ihr einst am Abend eures Lebens mit Freude und Trost auf eure frühen Jugendjahre zurücksehen. Edelschön ist's, was Salomon den jungen Leuten prediget: „Lebt Jemand noch so viele Jahre, bringt er auch alle diese Jahre fröhlich zu: so soll er sich auch an die traurige Zeit und an jene Tage erinnern, deren Ankunft ihm zeigen wird, wie eitel alles Vergangene sey. — Erfreue dich nur, o Jüngling! in deiner Jugend; dein Herz genieße deiner jungen Tage in allem Guten; wandle nur nach den Trieben deines Herzens und nach der Lust deiner Augen — aber wisse, daß dich Gott über alles dieses vor sein Gericht rufen wird... Jugend und Wohllust sind eitel. Sey also deines Schöpfers in der Jugend eingedenk, ehe die Zeit der Trübsal ankömmt; ehe sich die Jahre nähern, von denen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht

mehr. — Die Summe aller Lehren ist diese: Fürchte Gott und halte seine Gebothe; das ist die Vollkommenheit des Menschen. Alles, was geschieht, alles, was man gethan hat, wird Gott vor sein Gericht bringen, das Gute wie das Böse!" *)

Christen! was sollet ihr Alle insgesammt am Grabe eures Mitchristen, am Grabe Puzmanns lernen? — So eindringlich kann wohl Niemand predigen, als Tod und Grab; da geht dem Menschen manche Wahrheit zu Herzen, auf die er sonst nicht merket; es kann auch nur ein recht böser Mensch kalt und unempfindlich vom Grabe seines Mitchristen weggehen. Christen! an dem seligen Tode des Vaters Puzmann habt ihr's gesehen, wie der fromme Christ stirbt, der Gott fürchtet, auf Gott vertraut, und Gottes Wort zu Herzen nimmt. Wer wollte nicht wünschen, auch so selig zu sterben? — Wer so eifrig das Wort Gottes betrachtet, und so rechtschaffen darnach lebet, der kann so gottselig sterben wie Vater Puzmann. Lernet das Sterben jezt in gesunden Tagen, da ihr noch lebet — am Sterbbette lernt man nicht erst sterben. Im Leben sammelt euch Schätze für den Himmel, im Leben lernet die wahre Weisheit und Wissenschaft des Heiles; alles übrige auf der Welt ist eitel Tand und nichtswürdig. Hänget eure Herzen nicht so sehr an das Zeitliche; denn der Mensch lebt ja nicht vom Brode allein, sondern von jedem Worte, das von dem Munde Gottes ausgeht.**) Wahres Leben

*) Pred. XI. 8 — 10. XII. 1, 13, 14.

** Math. IV. 4.

und unvergängliche Seligkeit quillt nur aus dem Worte des lebendigen und ewigbleibenden Gottes: „Alle Menschen, sagt der heil. Apostel Petrus, sind wie die Heublumen, und alle ihre Herrlichkeit wie die Blüthe einer Heublume: das Gras verwelkt und die Blüthe fällt ab. Aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ *) Jesus Christus selbst hat uns die unvergeßliche Wahrheit gesagt: „Wer mein Wort halten wird, der wird den Tod ewig nicht schmecken, — er wird vom Tode zum Leben hinüber gehen!“ **)

Christen! bleibet der heiligen Religion getreu, wie ihr sie von euren frommen Vätern ererbet habet, dazu fordere ich euch jetzt an Puzmanns Grabe feyerlich auf. Wir leben in Zeiten, wo die Menge jener Ruchlosen immer größer wird, die es ganz vergessen, daß sie nach Gottes Ebenbilde erschaffen sind — alle Religion verachten — ihr ewiges Heil nicht mehr suchen — ihr ganzes Leben wie in einem neuen Heidenthum verschwelgen — ohne Gott leben, und ohne Gott sterben. Christen! laßt euch von dem betrügerischen Wohlleben der Gottlosen nicht blenden und verführen; die Freude der Lasterhaften dauert nicht lange, und nimmt ein schreckliches Ende. Gottesfurcht und Gottseligkeit währet am längsten; sie erscheint wie ein Engel Gottes am Sterbbette des Frommen, und führt ihn mit freundlicher Hand in die selige Ewigkeit hinüber. — —

---

*) I. Pet. I. 24. 25.

**) Johann. VIII. 52. V. 24.

„Wer den Herrn fürchtet, dem wird es am Ende wohl seyn, und am Tage seiner Begräbniß wird er gesegnet werden!“

* * *

Dir, theure Familie Puzmanns! sage ich zum Troste: Blicket hinauf zum Himmel, dort — im Lande der Seligen lebt jetzt euer Vater, wo Gott den Seinigen alle ihre Thränen abtrocknet, wo kein Tod, kein Weinen, kein Seufzen, kein Schmerz mehr ist;*) wo sich dieß mühselige Pilgerleben auf Erden in frohes, ewiges Leben verwandelt! — Tröstet euch, daß euer Vater mit Christus den Tod überwunden hat! Von ihm darf man mit vollem Rechte sagen, was im Buche der Weisheit geschrieben steht: „Der Herr hat den Gerechten auf die rechten Wege geführt; er hat ihm das Reich Gottes gezeigt, und ihm die Wissenschaft der Heiligen gegeben; er hat ihn in seinen Werken ehrwürdig gemacht, und alle seine Arbeiten vollendet.“ X. 10.

Weinet also nicht trostlos wie jene, die nach diesem Leben keine bessere Hoffnung mehr haben!**) Euer Vater hat euch nicht als Waisen zurück gelassen: sein Geist ist bey euch, sein Geist soll immer bey euch bleiben, und sich in eurem Leben offenbaren; dann wird man auch von euch sagen können, was die heilige Schrift von der hinterlassenen Familie des frommen Tobias sagt:

„Seine ganze Verwandschaft und Nachkommenschaft führte einen guten und heiligen Lebenswandel, so daß sie nicht nur bey Gott, sondern bey allen Menschen im Lande beliebt waren.“ XIV. 17.

Möchte dieß kurze, schöne Familiengemählde Tobias die Lebensgeschichte aller christlichen Familien seyn! — Amen!!

---

*) Offenb. Johan. XXI. 4.
**) I. Thessal. IV. 12.

Puzmann's Ehrendenkmal.

Brief Sr. Hoheit des Durchlauchtigsten Fürst-Primas an Martin Puzmann.

Werthester Puzmann!

Glück und Segen wünsche ich Ihnen von Herzen zu der zweyten ehelichen Einsegnung: der Himmel erhalte Sie und Ihre gute Gattin noch recht lange, und lasse Sie an Ihrem würdigen geistlichen Sohne viele Freude erleben! Der Herr Kooperator Werner hat Sie als einen

frommen Christen und rechtschaffenen Mann auf eine rührende Weise geschildert. Diese Darstellung habe ich mit wahrem Vergnügen gelesen, und wünsche solche gute Gesinnungen allen Schullehrern.

Ich gebe mir das Vergnügen, Ihnen ein kleines Geschenk zuzusenden, und ersuche Sie, auf dem Geburtstage Ihrer guten Frau in Gesellschaft Ihrer Freunde und Anverwandten und des Herrn Kooperators Werner einen fröhlichen Tag zu feyern. Ich bin mit vieler Werthschätzung

Dero

Aschaffenburg den 19. Juny
1807.

wohlaffektionirter
Karl.

Beylage des Briefes.

Der Herr Rentmeister Koch wird ersucht, aus dem fürstl. regensburgischen Rentamte vermöge gegenwärtiger Anweisung dem wohlverdienten Martin Puzmann, Schullehrer zu Haindling, in Rücksicht seiner vieljährigen Dienste und guten Eigenschaften ein Geschenk von zehn Dukaten zuzustellen; zu welchem gegenwärtige Anweisung ausgefertiget, unterzeichnet, und gesiegelt wird.

Aschaffenburg den 19. Juny
1807.

50 fl.

(L.S.)

Karl, Fürstprimas.

*
* *

Wie unbeschreiblich war die Freude des alten Greises über ein so huldvolles Schreiben und Geschenk seines Gnädigsten Fürsten und Herrn!

Mit Freudenthränen im Auge, und zitternd seine Hände zum Himmel erhebend flehte er nun alle die Tage seines Lebens um tausendfachen Segen über Höchstdessen weiseste Regierung, und hinterlegte dieses Allergnädigste Schreiben bey dem kleinen Erbtheile seiner Enkel, daß es in ihren Herzen als Denkmal von erhabener Fürsten-Huld bis in die spätesten Zeiten fortlebe! —

Puzmanns
Grabstein am Eingange der Frauenkirche zu Haindling.

Denkmal
kindlicher Liebe und Verehrung
gewidmet
dem ehrwürdigen und seligen Vater

Martin Puzmann,

22 Jahre Schullehrer in Harting, und 31 in Haindling,

geboren zu Wörth, im Fürstenthum Regensburg, am 4ten Sept. 1730.

Er war ein Mann von seltener Tugend nnd Frömmigkeit,

Lernte die wahre Weisheit des Lebens aus den heil. Schriften,

Uebte inniges und ungeheucheltes Christenthum in seinem ganzen Leben,

War beliebt und geschätzt bey allen Menschen,

Lebte drei und fünfzig Jahre in ungestörter Liebe und Eintracht mit seiner Gattin,

Und starb im achtzigsten Jahre seines verdienstvollen Alters,

gottselig, wie er gelebt hatte

am fünfzehnten Februar 1810.

Er ruhe sanft im Frieden
bis am Tage der Auferstehung!

Mensch!
Lebe so, wie du, wann du stirbst,
wünschen wirst, gelebt zu haben.

II.

Jesus Christus

der

wahre und beste Heiland der Menschen.

Geprediget

am 18ten Sonntag nach Pfingsten, in der Pfarrkirche
zu Hebramsdorf den 9ten Oktober 1808

als

Herr Johann Evangelist Paintner
seine erste Messe laß;

von

Peter Werner,
Kooperator in Haindling.

Zuerst

den

Freunden des Neugeweihten

und dann

meinen Freunden

aus

freundschaftlichem Herzen

gewidmet.

Vorerinnerung.

Gegenwärtige Rede erscheint dießmal nur gelegenheitlich im Drucke. Ich wollte sie meinen lieben jungen Mitarbeitern im Weinberge des Herrn schon im Frühling des vorigen Jahres mittheilen, wurde aber durch die Unruhen des Krieges daran verhindert. Die Rede erscheint nun so, wie sie aus dem Herzen gehalten wurde, und sie wurde wahrlich nicht auf den Druck hin verfertiget.

Vielleicht mag auch diese Rede Manchem in einem oder dem andern Punkte nicht dogmatisch genug zu seyn scheinen; ich erinnere aber einen solchen lieben Kritiker in aller Liebe, daß ich bey dieser Gelegenheits-

Rede, wenn ich mich so ausdrücken darf, mehr erzählender und an's Herz redender Evangelist, als ein schulgerechter Theologe seyn wollte.

„Dumodo Christus praedicatur!“

„Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben." Matthäus IX. 2.

Einst sagte der weise Salomon in seinen Sprüchwörtern:*) „Salböl und Rauchwerke erquicken das Herz des Menschen, aber noch weit süßer und wonnevoller für die Seele ist ein Herzensfreund." Und nach ihm sagte der weise Sirach: „Wer einen wahren Freund gefunden hat, hat einen großen Schatz: Ein treuer Freund läßt sich mit nichts erkaufen, sein Werth durch kein Gewicht bestimmen: Ein treuer Freund ist ein Balsam des Lebens und der Unsterblichkeit." **) Wenn es nun, meine lieben Christen! nach dem Ausspruche dieser alten weisen Männer Gottes so was Edles, Seliges, und Herzerfreuendes um die Freundschaft ist, so könnet ihr euch leicht vorstellen, wie mir zu Herzen seyn muß, da ich diese heilige Stelle betrete, um an dem feyerlichen Ehrentage meines ehemaligen Zöglings — jetzt meines lieben, theuren neugesalbten Freundes — das Wort Gottes zu verkünden. Ich bekenne es aber frey, daß ich diese Ehre um den neugeweihten Priester nicht verdient habe; sie hätte weit mehr

*) Kap. 27. V. 9.

**) Kap. 6. V. 7 = 17.

als mir dem würdigen Pfarrer Wandl*) gebührt — dem ersten Patron des Neugeweihten, der zuerst die Hand an die Bildung des jungen Paintners gelegt, und ihn, als einen hoffnungsvollen Knaben, zum Studieren nach Ingolstadt befördert hat. Was also die Liebe angefangen, das hätte die Liebe auch vollenden sollen! Doch, so mußte es nun geschehen: die zärtliche Freundschaft des Neugeweihten und der anspruchlose Wille seines edlen Patrons forderten es so, daß ich diese Ehrenrede auf mich nehmen sollte.

Sey mir also herzlich gegrüßt, mein lieber Freund in Christo Jesu! Innige Wonne erfüllet mein Herz, wenn ich mich heute an diesem Deinem Ehrentage zurück erinnere, wie Dich vor sieben Jahren Dein guter, alter Vater, als einen Jüngling der vierten Schule, zum erstenmale zu mir nach St. Emmeram führte, mir ein Empfehlungsschreiben Deines ersten Jugendpatrons übergab, und Dich während deiner Studien in Regensburg meiner Aufsicht und Fürsorge anvertraute: damals stunden Deinem lieben Vater Thränen in den Augen, und er wünschte so sehnlich, daß er doch vor seinem Tode noch eine Freude an Dir erleben möchte. Friede sey nun mit dir, alter Vater! und auch mit dir, liebe Mutter! er ist endlich auch gekommen der selige Tag, nach dem ihr euch immer so herzlich gesehnet habt; wir sehen heute zu unsrer aller Freude erfüllt, was eben auch Salomon und Sirach**) einst so schön sagten: **Der Segen der Eltern ist das Wohl der Kinder, und ein weiser, rechtschaffener Sohn ist die Ehre seines Vaters!"** —

*) Von Hofendorf bey Neufarn im Landgerichte Pfaffenberg.
**) Sal. Sprichw. XXIII. 24. Sirach III. 11.

Glaubt aber ja nicht, meine Christen! daß der fremde Prediger nur dazu da ist, um dem neugeweihten Priester und seiner Familie eine eitle Lobrede zu halten; seine Bescheidenheit hat es selbst ausdrücklich von mir verlangt, daß ich von ihm schweigen soll. Auch ist der fremde Prediger nicht da, um sich vor neugierigen Menschen, sie mögen gelehrt oder ungelehrt seyn, durch Kunst und Beredsamkeit auszuzeichnen und thörichtes Menschenlob einzuärnten; nein! Gott ist Zeuge, und mein Herz ganz voll von dem, was der Apostel Paulus an die Korinther*) schrieb: „Da ich zu euch kam, meine Brüder, bin ich nicht als ein zierlicher Redner oder als ein Weltweiser gekommen, um euch das Zeugniß Christi zu verkündigen. Ich maßte mir nicht an, daß ich etwas anderes unter euch wisse, als nur allein Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten! Meine Lehre und mein Vortrag besteht also nicht in einnehmenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in dem Beweise von Geist und Kraft, damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit gründe, sondern auf die Allmacht Gottes. — Wir predigen also nicht unser eigenes Lob, sondern das Lob Jesu Christi, unsers Herrn!" Ja, großer heiliger Apostel Paulus! dir sollen alle Prediger folgen — sollen wie du nur allein den Namen Jesus im Herzen tragen, und ihn preisen vor allen Menschen! —

Ich predige also über das heutige Evangelium, meine Christen! Es ist eine recht rührende Begebenheit, die darinn

*) I. Br. II. Kap. 1 — 5. II. Br. IV. Kap. 5.

erzählt wird: die Menschenliebe unsers Herrn und Heilandes zeigt sich da wieder auf eine recht anbetungswürdige Weise. Man legte einen sündhaften, elenden Menschen vor seine Füße hin, und der liebvolle Sohn Gottes sprach sogleich dem Tiefgebeugten das Wort der Gnade in die Seele: „Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben.“ Darüber ärgerten sich die lieblosen, scheinheiligen Pharisäer; sie wollten es nicht zugestehen, daß Jesus von Gott gesandt sey, und die Macht habe, Sünden zu vergeben. „Damit ihr aber wisset, sagte er ihnen, daß des Menschensohn auf Erden Macht habe, die Sünden zu vergeben, so sprach er zu dem Gichtbrüchigen: „Steh auf, und nimm dein Bett und geh in dein Haus;“ und — er stund auf, und gieng in sein Haus. Da aber das Volk dieses sah, fürchtete es sich, und pries Gott, der den Menschen eine solche Macht gegeben hat.“ — —

Christen! müssen wir nicht auch ein frohes Erstaunen darüber empfinden, wenn wir dieses Evangelium betrachten? — So hat Jesus die bösen Gedanken seiner Feinde zu Schanden gemacht — so hat er ihnen mit göttlichem Ansehen und mit göttlicher Kraft gezeigt, daß er der wahre Messias sey — der wahre Heiland der Menschen! Dieß ist aber auch die trostvolle Wahrheit, die ich euch heute, meine Lieben! zu eurer Erbauung vortragen will: eine Wahrheit für unser laues und unchristliches Zeitalter, das stolz auf seine falsche Weisheit zum neuen Heidenthum herabsinkt. O! ihr guten und frommen Christen, die ihr der bessere und auserwählte Theil

unseres Geschlechtes seyd, laßt euch nicht verführen von der herrschenden Gottlosigkeit, die jetzt in allen Ständen, wie im Triumphe, aufzieht: werdet nur desto inniger und eifriger in der Liebe zu Jesus Christus, und nehmet es recht tief zu Herzen, was ich euch jetzt nach dem Geiste des heutigen Evangeliums verkünde. Ich sage:

Erstens: Jesus war der beste Heiland der Menschen auf Erden —

Zweytens: Jesus ist auch noch jetzt der beste Heiland der Menschen im Himmel! — —

Christen! ich ermahne euch zur Andacht und Aufmerksamkeit: die Erleuchtung und Veredelung der Menschen durch das Wort Gottes ist die Hauptsache bey jedem Gottesdienste der Christen, und nur dann, wenn ihr heute als bessere, frömmere Menschen aus diesem Tempel hinweggehet, wird der Segen des neugeweihten Priesters ein wahrer Segen Gottes für euch seyn! — Du aber, allmächtiger Gott! heilige mein Herz und meine Zunge, und laß das kraftlose Wort eines schwachen Menschen durch deine Gnade allen, die es hören, zum Heile werden — im Namen Jesu! —

I.

„**Jesus war der beste Heiland der Menschen auf Erden.** Der Name Jesus selbst heißt nichts anders als: Heiland, Erlöser, Erretter, Seligmacher, und alles das war Jesus im vollem Sinne des Wortes. Das hatte der Engel schon vor seiner Geburt dem Joseph gesagt:

„Du sollst Ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen." *) Bey seiner Geburtsstunde erschien ein Engel den frommen Hirten von Bethlehem und sagte ihnen: „Fürchtet euch nicht, ich verkünde euch eine große Freude, die iezt allem Volke wiederfahren soll: es ist euch heute der Heiland geboren worden, Christus der Herr in der Stadt Davids!" **) Da schwebten ganze Chöre der Engel im Strahlenglanze am nächtlichen Sternenhimmel, und sangen frohlockend durch die Lüfte: „Ehre sey Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind." ***) O ja! es war das größte Glück für die armen, tiefgesunkenen Erdenbewohner, daß sich einmal die Himmel öffneten, und Ihn herabthauten — den Längsterwarteten, den Heiligen, den Emanuel und Friedensfürsten, der einen neuen, besseren Geist in die Welt bringen sollte. Schrecklich war die damalige Welt verblendet und verdorben; selbst die Juden, als die Nachkommen Abrahams das auserwählte Volk Gottes, waren ganz ausgeartet, und hatten den frommen, edlen und gottseligen Geist ihrer heil. Patriarchen, und des Moyses und Davids völlig verloren; es waren nur wenige redliche und gute Israeliten mehr übrig; der große Haufen war äußerst sittenlos, voll Vorurtheile und Aberglauben; ihre Hohenpriester und Leviten, ihre Lehrer und Gelehrten, — die Pharisäer — waren Scheinheilige und Heuchler, ihre Obrigkeiten harte, argli-

*) Math. I. 21.

**) Lukas II. 10. 11.

***) Lukas II. 14.

stige, gottlose Tyrannen: daher war das Volk selbst ganz verblendet und verkehrt, beherrscht vom Geiste der Aufruhr und Empörung, voll Ungerechtigkeit, Stolz, Hochmuth und Menschenhaß, ganz irdisch und fleischlich gesinnt, und erwartete auch eben darum nur einen ganz irrdischen Messias. Was außer Judäa war, da wurde die ganze Welt von Heiden bewohnt, die in die greulichsten Finsternisse der Abgötterey versunken waren. So sah es mit der damaligen Welt aus, und wäre nun Christus, das Licht der Welt, nicht gekommen, wer kann den Abgrund von Blindheit und Elend nennen, worein das ganze Menschengeschlecht schon versunken war, und noch unvermeidlich versunken wäre? — Es war also die höchste Nothdurft der Welt, und die größte Wohlthat für die Welt, daß endlich ein Heiland vom Himmel käme, um auf Erde wieder wahre Erkenntniß Gottes, und fromme, heilige Sitten einzuführen, und alle Menschen zu einen himmlischen Sinn, und zur wahren Seligkeit anzuleiten.

Dieser beste Heiland der Menschen war Jesus Christus, der Sohn des ewigen Vaters! Sein Vorläufer Johannes gieng im Geiste und in der Kraft des Elias vor ihm einher, und rief allem Volke zu: „Thut Buße, denn das Reich Gottes ist nahe!"*) Er zeigte mit dem Finger auf den Heiland, und sprach: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt!"**) Bey seiner Taufe am Jordan that sich selbst der Himmel auf — der heil. Geist schwebte im Taubenfluge auf ihn hernieder, und die Stimme des Vaters erscholl aus

*) Matth. III. 2.

**) Johan. I. 29.

den Wolken: „Dieß ist mein geliebter Sohn an dem ich mein Wohlgefallen habe!“ So gieng Jesus der Heiland in die Welt ein — so fieng er an, öffentlich für das Heil der Menschen zu arbeiten, zu lehren und zu wirken. Kann ich es euch wohl genug beschreiben, meine lieben Christen, wie Jesus der beste Heiland der Menschen auf Erden gewesen ist? — Darüber müßte ich wohl mehr als eine Stunde, ja Tage lang predigen — müßte euch das ganze Evangelium vorlegen, müßte euch Blatt für Blatt zeigen: seht! so lehrte Jesus, und so handelte er, um die Menschen zu erleuchten, zu bessern, zu belehren, zu warnen, zu trösten, und ihnen die wahre Ruhe des Herzens, den wahren Frieden der Seele zu geben! — So menschenfreundlich war all sein Betragen, so trostvoll waren seine Lehren, so wohlthätig und voll göttlicher Kraft alle seine Werke und Handlungen! —

„Wir sahen Ihn“ sagt der heil. Evangelist Johannes, „in der Herrlichkeit des Eingebornen des Vaters — voll der Gnade und Wahrheit.“ Vorzüglich war Jesus überaus gütig und huldreich gegen verirrte, verworfene, und sündhafte Menschen: diese wußte er auf eine besonders einnehmende Weise an sich zu ziehen, und auf den Weg des Guten zu bringen — er suchte überall die verlohrnen Schaafe Israels auf, und machte sich's recht eigentlich zum Hauptgeschäfte, ein Freund und Heiland der Sünder zu seyn. Wie freundlich rief er den Zöllner Matthäus von der Zollbank weg zu seiner Nachfolge! — Wie weise und schonend brachte er das samaritanische Weib beym Jakobsbrunnen zur Erkenntniß ihres Herzens und zum Glauben an den wahren Messias! — Wie göttlich-gnädig entließ er die Ehebreche-

rin, die die Pharisäer zu Tode steinigen wollten! „Wer von euch ohne Sünde ist, schrieb er mit dem Finger auf die Erde, der werfe den ersten Stein auf sie!“ Da schlichen sich die Heuchler beschämt fort, und Jesus sagte zur Verbrecherin: „So will auch ich dich nicht verdammen. Geh' hin und sündige nicht mehr.“ Wie rührend ist nicht die Geschichte von der Sünderin Magdalena, da sie bey einem Gastmahle weinend zu Jesu hintratt, seine Füße mit Thränen benetzte, mit ihren Hauptshaaren wieder abtrocknete, sie küßte und mit köstlicher Salbe begoß, und wo er dann das Wort der Gnade zu ihr sprach: „Weib! deine Sünden sind dir vergeben!“ — Der gutmüthige Zöllner Zachäus wollte den Herrn nur von einem Baume herab vorübergehen sehen, und sieh! der liebevolle Heiland ruft ihn ganz unerwartet herab, und nimmt sogar Heerberge in seinem Hause. So sehen wir auch in der Geschichte des heutigen Evangeliums unsern Jesus als den besten Heiland der Menschen: er war so eben über den galiläischen See wieder zu Kapharnaum angekommen, wo er sich am liebsten aufhielt. Kaum wurde es bekannt, so strömten eine Menge Menschen in das Haus, so daß es sie nicht mehr fassen konnte. Unter dem gewaltigen Zulaufe von Lernbegierigen und Presthaften drängten sich auch vier Männer herbey, die auf einem Tragbette einen höchst elenden Menschen, der am ganzen Leibe von der Gicht gelähmt war, daherschleppten. Der Unglückliche hatte sich diese schmerzhafte Krankheit durch Sünden und Ausschweifungen zugezogen, und darüber mußte er wohl recht betrübt und niedergeschlagen seyn! — Die vier Träger suchten vergebens durch den Haufen Menschen zu Jesus hinzukommen — sie stiegen also über eine äussere Treppe

herzhaft auf das Haus hinauf — hoben das Dach auf, und ließen mit vier Seilen den armseligen Menschen mitten vor die Füße Jesu hinab. Das war in der That ein recht sonderbarer Auftritt! Aber auch ein großer Glaube und ein großes Zutrauen! — Da lag nun der arme Gichtbrüchige mitten unter der Menge Volks, und es war ihm bange um's Herz, was mit ihm geschehen würde. „Sey getrost, mein Sohn!" sagte Jesus voll Huld und Erbarmung zu ihm, — „sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!" Welch ein Wort des Trostes und der Gnade! wie muß es das bedrängte Herz des Elenden erleichtert haben! Nur die Schriftgelehrten und Pharisäer, diese lieblosen, feindseligen Andächtler, die über alles freventlich urtheilten, ärgerten sich und dachten sogar, Jesus habe Gott gelästert, daß er so was gesagt habe. Aber der Herr durchschaute ihre bösen Herzen, ihre bösen Gedanken, und bewies es ihnen dießmal mit göttlicher Wunderkraft, daß er die Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben: „Steh auf, sprach er zum Gichtbrüchigen — und nimm dein Bett, und geh in dein Haus;" und er stund auf, und gieng in sein Haus! —

Seht, meine Christen! so war Jesus stets der beste Heiland der Menschen — bey allen Gelegenheiten, bey allen Vorfällen des menschlichen Lebens; er ward oft verlästert wegen seinem Umgang und seinem freundlichen Betragen mit Zöllnern, mit öffentlichen Sündern, und verschrieenen Menschen, aber er sagte: „Die Gesunden brauchen ja den Arzt nicht, wohl aber die Kranken — ich

bin

bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder! — Der Sohn des Menschen ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verlohren war!"*) —

Wie Jesus der beste Heiland gegen schwache, verirrte und sündige Menschen war, so war er's auch gegen alle armen und geringen Leute, die hart und mühsam ihr kümmerliches Leben fortbringen mußten. Der beste Heiland der Sünder war auch der beste Heiland der gemeinen dürftigen Menschenklasse! — Wenn so ganze Haufen des armen, verwahrlosten Volkes um ihn her versammelt waren, dann that sich sein göttlich-menschenfreundliches Herz erst recht auf — er öffnete seinen Mund und gab himmlisch-schöne Lehren, die in jedes bedrängte Menschen-Herz Trost und Beruhigung flößten: „Kommt her zu mir, sagte er, ihr alle, die ihr euch so sehr plaget, und gedrückt seyd, und ich will euch erquicken! — Lernet von mir, denn ich bin demüthig und sanftmüthig vom Herzen, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen! — Ihr Kleinmüthigen! warum seyd ihr so sorgfältig für euer Leben, für euren Leib, für Kleidung, Speise und Trank? Sehet die Vögel der Luft an, sie säen nicht und ärnten nicht, und sammeln nicht in die Scheunen, nnd euer himmlischer Vater ernähret sie. Seyd ihr denn nicht besser als sie? — Betrachtet die Blumen auf dem Felde,

D

*) Matth. IX. 12, 13. Luk. XIX. 10.

wie sie wachsen; sie arbeiten nicht und spinnen nicht; ich sage euch aber, daß selbst Salomon bey aller seiner Herrlichkeit nicht so prächtig, wie Eine von ihnen, gekleidet war. Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde so bekleidet — wie vielmehr wird er für euch sorgen, ihr Kleinmüthigen! Darum seyd nicht so sorgfältig für Essen, Trinken und Kleidung, denn nach diesem allen trachten die Heiden. Euer Vater im Himmel weiß, daß ihr alles dessen bedürfet. Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles dieses dazu gegeben werden!" — *)

Christen! da muß einem wohl warm um's Herz werden, wenn wir diese Reden Jesu betrachten — da müssen wir's wohl mit einer innigen Rührung empfinden, wie er auch in seinen Lehren wahrhaft der beste Heiland der Menschen war! — Und wenn wir dann erst an seine vielen wunderbaren, und wohlthätigen Heilungen denken, die er an allen Gattungen elender Menschen verrichtete — — O! da sehen wir ihn allenthalben von Kranken und Presthaften umrungen: Er durchwanderte ganz Judenland, Flecken und Städte, und that allen Gutes; es gieng eine Kraft von ihm aus, die alle heilte; **) da bekamen die Blinden ihr

*) Matth. XI. 28, 29. Ebendas. VI. 25 — 33.

**) Apost. Gesch. X. 38. Luk VI. 19.

Gesicht, die Tauben ihr Gehör, die Stummen die Sprache, die Lahmen ihre geraden Glieder wieder; die Aussätzigen wurden rein, die Besessenen von bösen Geistern befreyt, und die Todten kammen wieder zum Leben zurück. Wann sah die Welt jemals so einen Wohlthäter des Menschengeschlechtes, wie Jesus war? — Unüberwindliche, höchste, göttlich-große Geduld, Liebe und Langmuth gegen die Menschen war sein ganzes Leben auf Erden — von der Krippe an bis an's Kreuz! Er weinte Thränen des Mitleids über das undankbare, boshafte und verstockte Jerusalem, und bath noch am Kreuze für seine Mörder: „Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!" Das war der gute Hirt, der sein Leben für seine Schafe gab, — so starb der beste Heiland der Menschen, und starb für das Heil der Menschen, die er liebte bis zum Tode, wie er es selbst im Leben sagte: „Der Sohn des Menschen ist gekommen, um sein Leben hinzugeben zur Erlösung für alle!" — Matth. XX. 28.

Ich fordere Dich da auf, neugeweihter Priester, theurer Freund und Bruder in dem Herrn! Du trittst jetzt als ein junger Evangelist in die Welt ein: habe acht auf den Geist der Zeit! Viele wandeln jetzt so, daß man's nicht ohne Thränen und Herzenskummer sagen kann: „Sie sind Feinde des Kreuzes Christi!" — Meide die breite Landstrasse; und halte es nicht mit dem Haufen jener Verworfenen, die Christum mit dem Munde predigen, und im Herzen verläugnen! Laß uns das herrliche, liebenswürdige Bildniß Christi, des besten Heilandes der Men-

schen, stets lebhaft in unserm Herzen tragen, laß uns ganz davon begeistert und durchdrungen seyn! Laß es uns mit apostolischem Eifer, und mit dem Evangelium in der Hand immer und immer als die Eine und höchste Wahrheit unserm sinnlichen und ausgelassenen Zeitalter verkünden: „So hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahingegeben, damit alle, die an ihn glauben, nicht zu Grunde gehen, sondern das ewige Leben haben!" — „Es ist den Menschen kein anderer Name gegeben, in dem sie können selig werden, als der Name Jesus, und es ist in keinem andern wahres Heil!" — Johan. III. 16. Apost. Gesch. IV. 12.

Jesus war der beste Heiland der Menschen auf Erden!

Jesus ist auch noch jetzt der beste Heiland der Menschen im Himmel!

II.

„Das ist also, sagt Paulus,*) eine gewiß wahrhafte und annehmenswürdige Lehre, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen!" Diese Wahrheit wird bestehen, so lange noch sündige und sterbliche Menschen auf diesem Erdenrunde leben. Christus hat mit seinem Tode nicht aufge-

*) I. Timoth. I. 15.

hört, für das Heil der Menschen zu wirken — er gieng als Sieger über Tod und Hölle aus dem Grabe hervor, und machte Anstalten zum Besten der Welt für ewige Zeiten. „Wir haben einen Hohenpriester," schreibt Paulus an die Hebräer, „der seinen Sitz in dem Himmel zunächst am Throne der Allmacht genommen. — Bey andern Priestern müssen immer wieder neue nachfolgen, weil sie sterblich sind, — dieser aber, weil er ewig lebt, hat auch ein ewiges Priesterthum: daher kann er immer diejenigen selig machen, die sich durch ihn zu Gott führen lassen, weil er immer lebt, um für uns ein Mittler zu seyn. Einen solchen Hohenpriester hatten wir nöthig, der heilig, unschuldig, unbefleckt, frey von Sünden, und über alle Himmel erhaben wäre — der nicht wie andere Priester täglich erst für seine eigenen und dann auch für die Sünden des Volkes opfern müßte, denn dieß hat er ein für allemal dadurch gethan, daß er sich selbst aufgeopfert hat! — Christus, der Hohepriester zum Heile der ganzen künftigen Nachwelt, ist auch nicht mit Blut der Böcke und Kälber, sondern mit Vergießung seines eigenen Blutes ein für allemal in das wahre Heiligthum — den Himmel eingegangen, nachdem Er eine ewig wirksame Erlösung zu Stande gebracht hat. — Denn, wenn — im alten Testamente — das Blut der Böcke und Kälber, und das Ansprengen mit der Asche der verbrannten Opferthiere den äußerlichen

Menschen rein machen konnte, um wie vielmehr wird das Blut des Messias, der sich durch den heil. Geist Gott selbst als ein unbeflecktes Opfer dargebracht hat, unser Gewissen von den Werken des Todes reinigen, und uns zum Dienste des lebendigen Gottes weihen!" *)

Jesus ist also auch jetzt noch der beste Heiland der Menschen im Himmel — Er ist der Mittler des neuen Bundes bey dem Vater — noch besteht auf Erden seine Kirche, die Versammlung aller Rechtgläubigen — die Säule und Grundfeste aller Wahrheit — gebaut auf den Felsen Petrus, den alle Mächte der Hölle nicht überwältigen werden! — Noch dauert immer die Sendung seiner Apostel fort; diesen sagte er: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden! — Gehet also hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes; und lehret sie alles beobachten, was ich euch befohlen habe. Sehet, ich bin bey euch bis zum Ende der Welt! — Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch! Nehmet hin den heil. Geist: welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sollen sie auch im Himmel vergeben seyn, und welchen ihr sie nicht vergeben werdet, denen sollen sie auch im Himmel nicht vergeben seyn!" **)

Was Jesus zu den Aposteln sagte, das gilt auch noch

*) Hebr. IV. 14. VII. 25—27. IX. 11—14.

**) Matth. XX. VIII. 18—20. Johan. XX. 21—23.

jetzt von den Bischöfen und Priestern, die Nachfolger der Apostel sind. Diese Sendung und Lehranstalt muß nach dem Befehle Jesu fortdauern bis zum Ende der Welt. Die Bischöfe und Priester sind Apostel für alle Zeiten, für alle Geschlechter der Menschen! Sie sind die Lehrer der Völker, die Verkünder des Wortes Gottes. — Ihnen ist die Ausspendung der Sakramente anvertraut. „Jeder Mensch, sagt Paulus: soll uns ansehen und achten als Diener Christi, und als Ausspender der Geheimnisse und Gnaden Gottes!" *)

Wer ist nun ein Christ, und freut sich nicht seines heiligsten Glaubens an Jesus, den ewigen und besten Heiland der Menschen im Himmel! Wer kann es ohne Lobpreisungen Gottes nur denken, wie in den Tempeln und bey den Altären der Christen von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Geschlecht zu Geschlecht, von Aufgang bis Niedergang, alle Tage das Heil von Millionen Menschen gewirkt wird! — Da werden die Menschen in der Taufe zu Kinder Gottes angenommen, und zu einem göttlichen Leben eingeweiht; in der Firmung mit dem heil. Geiste gestärkt — im heil. Abendmahle mit dem Brode der Engel genährt im Sakramente der Buße von Sünden gereiniget — in der heil. Oelung zu einem guten Tode vorbereitet — in der Priesterweihe zum Dienste des lebendigen Gottes geheiliget, und im Sakramente der Ehe zur rechtmäßigen Fortpflanzung und christlichen Erziehung des menschlichen Geschlechtes gesegnet! — Die Religion, die Jesus, der beste Heiland der Menschen, stiftete, ist wahrhaft eine Mutter, die das Menschengeschlecht erst zum

*) 1. Kor. IV. 1.

bessern, heiligen Leben erzieht, und dann zum ewigen, unsterblichen Leben hinüberführt! —

Lieber, neugesalbter Freund! hier ist der Ort, wo ich gerne ein herzliches, trautes Wort mit Dir reden möchte. Der heutige Tag wird und muß Dir unvergeßlich bleiben! — Was ich einst als Dein Aufseher besser hätte machen können, das will ich wenigst jetzt zu ersetzen suchen, da ich Dir einige gutgemeinte Ermahnungen auf Deine neue Laufbahn mitgebe. Ich kenne Deinen edlen Sinn, ich kenne Deine gute Fassung; es ist nicht lange, daß du mir schriebst: „Ich bin ruhig über meine getroffene Standeswahl, fest entschlossen, nach allen Kräften das zu thun, was Christenthum und Vernunft von mir fordern!“ Das hast Du schön gedacht, und schön geschrieben! — —

Fühle und ehre also Deine hohe Würde, Deinen großen Beruf, Deine vielumfassende Bestimmung — ein Mitarbeiter Gottes am Heile der Menschen zu seyn! — — Entferne Dich für allezeit von jenen Unwürdigen, die unter dem Priestergewande ein niedriges, heidnisches Herz tragen — denen Müßiggang, Krug und Spielkarte lieber sind als schöne, geistvolle Bücher — die die Perlen vor die Schweine werfen, ich will sagen, die Ehre und Würde des Priesterthums vor den Weltmenschen bloß geben und entehren! — Lese, mein Freund, lese alle Tage in den Büchern der heil. Schrift, das giebt Dir wahre Weisheit und himmlischen Sinn. „Das erbauliche Schriftbetrachten und Schriftforschen, sagt ein beßrer Lehrer als ich bin, ist höchstes Bedürfniß für den Geistlichen. Denn wenn ihm sein Verstand nicht helle, und sein Herz nicht warm geworden ist durch das erbauende Schrift-

betrachten, wie wird er heile und warm machen, was in der Seele seines Zuhörers finster und kalt ist"?*) — Laß die Fabeln des Zeitalters und seine blinden Führer — folge Du nur der alten Wahrheit, die ewig ist. Bete alle Tage mit Innbrunst, mit innigem Herzensgebete zu Gott, und schäme Dich nicht der Thränen der Buße oder der heil. Freude vor Deinem Vater im Himmel! Flehe um Heiligung Deines Herzens, um Kraft und Licht und Weisheit für Deinen Beruf — traue Dir nichts und Gott alles zu! — —

Freund! nimm's dem alten Lehrmeister nicht übel, wenn er weiter redet: In allen Deinen Verrichtungen betrage Dich wie ein Apostel, wie ein Gesandter Gottes zum Heile der Menschen, und thu alles mit einem solchen Ernste, Anstand und Geist, mit Kraft und Andacht, daß Du mit Paulus sagen kannst: „Ich bin allen alles geworden, um alle für Christus zu gewinnen!"

Gehst Du zum Altare, so erhebe Deine ganze Seele zu Gott — denk', Du verrichtest die heiligste Handlung der Religion! Denk Dich da ganz hinein in's letzte Abendmahl unsers Herrn — sieh im Geiste den geliebten Johannes am Herzen Jesu ruhen — beschau' es im Geiste, wie der göttliche Heiland in seiner Abschiedsrede so sanft und wehmüthig sein himmlisch-liebevolles Herz ausgießt — wie er dann seine Augen zum Himmel emporhebt, das Brod und den Wein segnet, und die ewig merkwürdigen Worte sagt: „Das thut zu meinem Andenken!" — So, mein Freund, so wird Dir das Messelesen etwas mehr seyn als

---

*) Seiler in seiner Pastoraltheologie Thl. I. pag. 70. nro 3.

eine Zeremonie — wird Geist und Kraft für Dich werden, und ewiges Leben! — —

Wenn Du auf die Kanzel steigst, um Lehrer der Menschen zu seyn, predige Gottes Wort, nicht Menschen-Wort! Denk' mit Paulus: „Es sey ferne von mir, daß ich mich in etwas andern rühme, als nur allein in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi!"*) Mach' es Dir zum Grundsatze, mein Theurer! „Ich bin „ein Priester Jesu — esse das Brod von der Kirche Jesu; „warum sollte ich mich schämen, die Lehre Jesu zu predi„gen? Mögen Andere predigen und schreiben, was sie wol„len; es ist allemal niederträchtig, die Rolle des Heuchlers „zu spielen, und sich obendrein für die gespielte Heuchlers„Rolle theuer bezahlen zu lassen. Mögen Andere Jesum auf „der Kanzel reden lassen, als wenn er bey einem Philoso„phen unsrer Zeit in die Schule gegangen wäre — ich will „ihn vor meinem Volke reden lassen, was ihm die alten „Evangelisten und Apostel in den Mund legen!"**)

Gehst Du dann in den Beichtstuhl mein Freund! so sey ganz belebt von dem Gedanken: „Jesus war der beste Heiland der Menschen!" Belehre die Unwissenden, tröste die Betrübten, rathe den Zweifelhaftigen, und sprich zu jedem Sünder, der noch ein gutes Herz und einen guten Willen hat, so liebreich und gnädig, wie Jesus: „Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!" — —

**) So sagte der apostolische Pfarrer Heggelin. Sieh Sailer: An Heggelins Freunde — pag. 41. oben.

Wirst Du zu einem Kranken gerufen — zu einem Sterbenden: o! da sey von ganzer Seele, was Du seyn mußt — ein Mittler zwischen Gott und den Menschen! Steh' wie ein Engel Gottes am Sterbebette des leidenden Bruders — erheitere sein Angesicht und seine Seele mit der seligen Hofnung der Auferstehung und sprich ihm vor — das Wort Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, wenn er gleich gestorben seyn wird, und jeder, der in mir lebt, und an mich glaubt, wird ewig nicht sterben!" *) — —

Gehst Du endlich in die Schule, so geh mit der Miene, und mit der Liebe, und mit dem Herzen Jesu des Kinderfreundes dahin! Laß Dir's gegenwärtig seyn, wie er die lieben Kinder herzte, und sie segnete, und göttlich-milde sprach: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihnen gehört das Reich Gottes!" **) — —

Eine Hauptregel, mein Freund, laß Dir diese seyn: „Erwarte von Deinen geistlichen Arbeiten nie viel Dank von den Menschen!" Ja, verachte mit kaltem Blute das Lob der Menschen; es ist nur ein eitles Geräusch, das schnell wieder in der Luft verhallt. Heute ehren sie dich, wie einen Apostel, und morgen — wenn sie den mindesten Fehltritt an dir sehen, verlästern und verdammen sie dich: denn das denken die Weltleute nie, daß wir Priester, bey allem Scheine der Heiligkeit, der uns umgiebt, doch noch immer Menschen bleiben, und fehlen können wie andere Menschen! — Die Welt ist überhaupt nie ungerechter als wenn sie die Fehler der Geistlichen beurtheilt: in diesem

*) Joh. XI. 25. **) Luk. XVIII. 16.

Falle wäre es besser, unter Heiden zu wohnen als unter so einem Christen-Volke, das zwar viel betet und in Kirchen gehet, aber auch viel lästert, und viel frefentlich urtheilt, und viel Ehre abschneidet! — — Schone aber doch das Volk, mein Freund, und ärgere die Unmündigen nicht. — Schone das Volk, sage ich, aber wenn Du alles gethan hast, was Klugheit und Bescheidenheit fordert, und Dir doch böse Zungen nicht Ruhe lassen, dann gehe unerschütterlich Deinen geraden Weg fort, und denk: Johannes der Täufer und Jesus Christus konnten den scheinheiligen Juden nicht Recht thun; Johannes lebte in der Wüste, war mit einer Kammelhaut bedeckt, und äußerst rauh und strenge in seinen Lehren und Sitten; da sagten die Juden: „Er hat den Teufel!" — Christus hingegen war freundlich und liebreich, gesellig und herablassend gegen alle Menschen, trug ein gemeines Kleid, wie sie, wohnte mitten unter ihnen, aß und trank mit ihnen, und da sagten die Juden: „Er ist ein Weinsäufer — ein Schlemmer, und Freund von schlechten Menschen!" *) —

Christen! so viel kostet es, ein Priester zu seyn — so viel muß ein Priester tragen, dulden und aufopfern, um für das Heil der Menschen zu arbeiten, — um euch hinzuführen zu Jesus, dem besten Heilande der Menschen! Wir Priester können euch aber nicht zum wahren Heile bringen, wenn ihr nicht selbst mit uns an eurem Heile arbeitet; ihr müßt zuerst den ernstlichen Willen haben, selig zu werden, wenn wir euch selig machen sollen. O! suchet doch euern besten Heiland, und wollt ihr ihn finden, so suchet Ihn vor allem in seinem Evangelinm! Dieß ist das Buch des Lebens, daß Er euch auf Erden zurückge-

*) Matth. XI. 18, 19.

lassen hat, — darin ist alle wahre Weisheit, aller himmlischer Trost — darin leset immer, und laßt euer Herz und eure Seele ganz voll davon werden! Leset in seinem Evangelium: „Selig sind die Armen im Geiste, die alles Irdische verachten, und nach dem streben, was da oben ist; ihrer ist das Reich der Himmel! Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden die Herzen aller Menschen gewinnen, und ruhig im Lande leben! Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden! Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen!" — Leset in seinem Evangelium: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist, als jene der Pharisäer, so werdet ihr nicht in's Himmelreich eingehen!" — „Wenn ihr betet, so macht nicht viele Worte wie die Heiden, welche glauben, daß sie wegen ihrem vielen Wortgepränge erhört werden: Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten wollen, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten!" — „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in's Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist!" — Leset in seinem Evangelium: „Verwendet euer Haab und Gut zum Besten der Armen, — gebt Allmosen — sammelt euch solche Vorräthe, die nicht veralten, — unvergängliche Schätze für den Himmel, die euch kein Dieb rauben kann, und Motten nicht anfressen!" — Seyd barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!" — „Richtet einander nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet werden!" — „Liebet eure Feinde, thut Gutes

denen, die euch hassen, und betet für die, die euch verfolgen, sonst seyd ihr nicht besser als die Heiden!" — Leset in seinem Evangelium: „Wachet und betet, denn ihr wißt weder den Tag noch die Stunde, wann der Sohn des Menschen kommen wird, einem jeden zu vergelten nach seinen Werken!" — Leset endlich, meine Christen; in seinem Evangelium: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe! Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe und über alles: dieß ist das erste und größte Geboth! Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, an diesen zweyen Gebothen hängt das ganze Gesetz und die Propheten!" *) —

Christen! merkt euch diese göttlichen Lehren unsers Herrn, nehmt sie tief zu Herzen, und lasset sie nie mehr aus den Augen! Richtet euer Leben darnach ein, und dann erst werdet ihr's erfahren, wie Jesus auch noch jetzt im Himmel der beste Heiland der Menschen ist! — — O, viele — viele leben in dem Christenthume, und erlangen doch nichts von der Weisheit, von dem Troste, und von der Seligkeit eines Christen, weil sie den Geist Christi nicht haben! — Wer den Geist Christi hat, der hat den besten Heiland gefunden, und dieser Geist muß in deinem Herzen, in deiner Seele seyn! — Werdet gehorsam gegen Gottes Willen, liebvoll und gütig gegen

---

*) Matth. V. 3, 4, 9, 8. 20. VI. 7. Johan. IV. 24. Matth. VII. 21. Luk. XII. 35. VI. 36. Matth. VII. 1. V. 44. Matth. XVI. 27. XIX. 7. XX. 37 — 40.

alle Menschen, wie es Christus, der beste Heiland der Menschen, gegen alle war; — seyd großmüthig und geduldig im Leiden, reißt euch von der Erde los und erhebet euch zum Himmel — — dann habt ihr den Geist Jesu, habt Jesum selbst gefunden, denn ihr habt ihn in eurem Herzen! Selig seyd ihr dann, denn das Reich Gottes ist inner euch, und das ist Friede und Freude im heil. Geiste — — ein Friede, der allen menschlichen Verstand übersteigt, ein Friede, den alle Freuden und Güter der Erde nicht geben können — nur Jesus, der beste Heiland der Menschen im Himmel! — —

Gehe nun hin, neugeweihter Priester! zum Altare des Allerhöchsten, und sey heute zum erstenmale ein Mittler zwischen Gott und den Menschen! — Ihr christlichen Eltern alle! Väter! Mütter! die guten, gesegneten Eltern des Neugesalbten sind eine wichtige Lehre für euch: erziehet eure Kinder in der Furcht des Herrn, erziehet sie zu allem Guten, laßt euch keine Mühe, keine Sorge, keine Kösten gereuen, um ihnen eine gute Erziehung zu verschaffen, so werdet ihr einst wahre Herzensfreude an ihnen haben! — — Es ist darum nicht nothwendig, daß eure Söhne alle — geistliche Herren werden; das ist bey diesen Zeiten kein großes Glück mehr! Ein guter, rechtschaffener Bürgers- und Bauersmann gilt im Reiche Gottes so viel wie ein guter, rechtschaffener Priester, und unter dem Bauernkittel kann eben sowohl ein edles Herz schlagen, wie unter dem Priester-Talare: Bey Gott ist kein Ansehen der Person! Wenn nur, liebe Eltern, eure Kinder rechtschaffene Leute, gute Menschen, fromme Christen werden, dann sind sie in jedem Stande glücklich genug, und ihr gesegnet von Gott! —

Und ihr Kinder! Söhne und Töchter! nehmt auch ihr euch ein gutes Beyspiel an diesem neugesalbten Jüngling: werdet fromm und fleißig, seyd ehrbar und habet Gott vor Augen, wachset wie am Alter, so auch immer an Tugend und Weisheit, ehret eure Eltern und folget ihnen, so wird es euch stets wohl gehen auf Erden! — —

Und nun, mein letztes Wort an Dich, neugesalbter, theurer Freund! — Bete in Deinem ersten Opfer recht innig und herzlich für das Heil der Welt — für das Heil des Vaterlandes — für das Heil des Königs! Lege besonders Deine lieben Eltern, und Geschwisterte, Deine Wohlthäter, Deine Freunde und Anverwandte an's Vater-Herz Gottes!

Bitte endlich für mich, und für alle, daß wir alle, wie wir jetzt da sind, in diesem kurzen und vergänglichen Leben mit allen Kräften und von ganzem Herzen nach dem trachten, was zu unsrem wahren Heile ist, damit wir am Tage der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi unsträflich erfunden werden. — — O! dann, meine Christen, dann werden wir's erst von Angesicht zu Angesicht sehen — werden es mit allen Engeln und Heiligen im himmlischen Jubel durch alle Ewigkeiten hin frohlocken: „Jesus der beste Heiland der Menschen im Himmel und auf Erden!" — Halleluja! — Halleluja! — Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Werner, Peter

Zwey geistliche Gelegenheits-Reden

Straubing 1810

Hom. 1716 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10462786-7